

„Steh auf und geh, denn Du hast noch einen weiten Weg vor Dir“
Gottesdienst zum Weltgedenktag für verstorbene Kinder
mit den Verwaisten Eltern und trauernden Geschwister Schleswig Holstein
in der Dreifaltigkeitskirche in Schleswig, 1. Könige 3-15

am Sonntag 14. Dezember 2014, 14.30 Uhr
Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter

I. Predigerin

Heute ist diese einmalige Stunde, in der wir zusammen kommen. Wir, das sind Eltern, Großeltern, Geschwister, die ein Menschenkind verloren haben. Ich gehöre auch dazu.

Wir schauen einander an und wissen: Auch Du bist diesen schweren Weg gegangen. Ich bin nicht allein unterwegs mit dem schwarzen Sack voller Leid. Es gibt Euch, die anderen, die wissen, wie es in mir aussieht. Diese Erfahrung macht uns zu einer Gemeinschaft, die ein besonders Schicksal getroffen hat.

Heute stellt sich ein besonderer Mensch bei uns ein: der biblische Elia, der vor bald 2800 Jahren gelebt hat. Auch er hat ein besonderes und schweres Schicksal zu tragen als Prophet Gottes. Elia hatte seine Pflicht als Prophet getan, so wie er es verstand, und ist dabei in einen unbarmherzigen Streit mit der Königin des Landes, Isebel geraten. Sie verfolgt ihn und bedroht ihn mit dem Tod. Da flieht er in Todesangst in die Wüste.

II. Lesung

1. Könige 19, 3-4

Elia fürchtete sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagesreise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholderbusch und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun Gott meine Seele; ich bin nicht besser als meine Vorfahren.

III. Eltern

1. Mutter

Wir Eltern haben uns zur Vorbereitung dieses Gottesdienstes getroffen.

Wir haben über Elia nachgedacht, der in die Wüste geflohen ist.

Die Gedanken, die wir vortragen stehen stellvertretend für das, was viele von uns trauernden Eltern beschäftigt.

Was haben wir als trauernde Eltern mit Elia gemeinsam?

2. Mutter

Ich kann mich in Elia gut hinein versetzen. Manchmal geht es mir so wie ihm:

Ich fühle mich so ohnmächtig.

Ich habe als Mutter versucht, alles gut und richtig zu machen für mein Kind.

Ich habe mich immer bemüht, wenn mir vielleicht auch nicht alles gut gelungen ist.

Ich hätte doch mein eigenes Leben für mein Kind gegeben.

Aber: Ich habe nicht verhindern können, dass mein Kind stirbt.

Meine Schritte in der Wüste sind voller Verzweiflung.

Kantor +Chor singen den Kehrvers

Kehrvers: Steh auf...

währenddessen: Schritte in die Wüste auslegen, 2.Mutter

3. Mutter

Ich spüre manchmal eine große Wut in mir.

Leute sagen, dass die Zeit alle Wunden heilen würde.

Das ist doch Unsinn. Die Zeit alleine heilt gar nichts.

Mein Kind fehlt täglich, immer, überall.

Ich spüre Neid und Eifersucht. Ich kann keine Babys in meiner Nähe ertragen.

Ich hasse Leute, die fröhlich sind und keine Ahnung davon haben, wie ungerecht das Leben sein kann. Ich finde mich selber dann gräßlich.

Meine Schritte in der Wüste sind voller Zorn.

Aufforderung der 1. Mutter, das Lied mitzusingen.

Kehrvers : Steh auf...

Schritte in die Wüste auslegen, 3.Mutter

4.Mutter

Manchmal möchte ich es machen wie Elia:

einfach weglaufen, alles hinter mir lassen, mich verstecken.

Es gibt Tage und Stunde, da kriecht die Traurigkeit durch meinen Körper und meine Seele.

Eine Einsamkeit, die in allen Fasern weh tut.

Der Schmerz frisst sich durch mich hindurch.

Ich mag nicht mehr.

Ich kann nicht mehr.

Schlafen wäre gut.

Meine Schritte in der Wüste sind Schmerz und Einsamkeit.

Kehrvers : Steh auf...

Schritte in die Wüste auslegen, 4.Mutter

IV. Predigerin

Aber, wie im wirklichen Leben auch, gibt es für Elia **plötzlich eine Hilfe**. Ein Engel kommt und bringt etwas zu essen, rührt ihn an, spricht zu ihm, versorgt ihn mit Brot und Wasser.

Elia, ausgehungert von Wegrennen und von der Todesangst, isst, trinkt, aber er hat noch immer nicht die Kraft, weiter zu gehen. Und schläft einfach wieder ein.

Der Engel aber kommt noch einmal, rührt Elia an, uns spricht zu ihm:

V. Textlesung

1. Könige 19,5-8

Und er (Elia) legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!

Und er sah sich um, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

Und der Engel GOTTES kam zum zweiten Mal wieder, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast noch einen langen Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

VI. Eltern

1.Mutter

Elia bekam vom Engel in der Wüste Brot und Wasser und eine Berührung.

Es gibt etwas, das mich berührt:

Es gibt richtige Freunde, die einfach kommen und da sind.

Es gibt Menschen, die auch nach Jahren noch eine Postkarte zum Sterbetag schicken oder mal eben anrufen. Mein Kind wurde von diesen Menschen nicht vergessen. Das tröstet mich und gibt mir Mut, meinen Weg weiter zu gehen.

Ich gehe Schritt für Schritt in der traurigen Wüste weiter.

Kehrsvers : Steh auf...

Schritte in die Wüste auslegen, 1.Mutter

2.Mutter

Es gibt etwas, dass mich in meiner Wüste ernährt:

Die Gruppentreffen mit anderen Eltern sind so ein wichtiger Anker. In diesen Gesprächen wird man ernst genommen. Die Gemeinschaft trägt uns und gibt Kraft. Die Begegnungen, das Miteinander, die Freundschaft gibt Kraft für den Alltag.

Manchmal finde ich Kraft in der Natur oder in der Musik

> Ich kann dann gestärkt meine nächsten Schritte in der Trauer gehen.

Kehrsvers : Steh auf...

Schritte in die Wüste auslegen, 2.Mutter

3.Mutter

Kann mein Durst gestillt werden?

Ich habe so eine Sehnsucht nach meinem Kind.

Ich möchte seine Nähe spüren.... mit ihm zusammen sein.

Ich sehne mich nach den guten Zeiten zurück, in mir leben so viele Erinnerungen, ein Schatz, den mir niemand nehmen kann.

Ich suche mein Kind bei Gott, im Jenseits, ich hoffe auf ein Wiedersehen

Meine Schritte bekommen eine ganz neue Richtung,

ich bewege mich in einem unbekanntem Land

Kehrsvers : Steh auf...

Schritte in die Wüste auslegen, 3.Mutter

4.Mutter

Es gibt Begleiter, die mir auf meinem Weg zu Seite sind und auch mal als Wegweiser die Richtung zeigen.

Meine Trauer braucht ihre Zeit. Meine Seele darf aber auch mal Pausen in der Trauer machen, damit ich nicht das Gute in meinem Leben aus dem Blick verliere.

Das hilft mir. Alles ordnet sich neu.

Es gibt neue Aufgaben in meinem Leben, neue Herausforderungen.

Ich kann erste Schritte gehen, die mir Freude machen.

Kehrsvers : Steh auf...

Schritte in die Wüste auslegen, 4.Mutter

VII. Predigerin

Bis hierher ist Elia *mit uns* gegangen. Von jetzt an *gehen wir mit Elia, noch einen weiten Weg.*

Denn Elia geht weiter in seiner Not. Er geht Schritte in die Finsternis. Er sucht – und weiß nicht was. Er geht - und weiß nicht wohin. Und da findet er in der Wüste den Berg Horeb, an dem das Volk Israel vor langer Zeit Gottes Stimme vernommen hatte:

Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht.

Und siehe, das Wort GOTTES kam zu ihm: Was machst Du hier, Elia?

Es sprach. Ich habe geeifert für Gott....und sie trachten danach, mir mein Leben zu nehmen.

GOTT sprach: Geh heraus und tritt auf den Berg vor GOTT. Und siehe, GOTT wird vorübergehen.

Elia sucht eine Schutzhöhle, wie wir es alle tun in unserer Hilflosigkeit, wenn der Tod uns verletzt hat.

Und in Höhle hört er eine Stimme. Vielleicht eine innere Stimme? Vielleicht eine Rauschen und Flüstern? Die Stimme aus dem Inneren oder dem Äußeren spricht. „Was machst Du denn hier? Wo bist Du angekommen mit Deiner Trauer und Not?“ Und da erzählt Elias noch einmal seine ganze traurige Geschichte. Wie gut ist es, diese Geschichte des Leides wieder und wieder zu erzählen.

Die Stimme aber sagt ihm: „Geh aus der Höhle heraus. Wage es, aus der Höhle herauszugehen.“ Irgendwann muss man die Höhlen verlassen. Den Mutterschoß zuerst. Das Bett in der Depression. Die Trauer-Höhle. Irgendwann ist es Zeit, heraus zu gehen. So viel Mut hat Elia, dass er hinausgeht:

Und ein großer starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor GOTT her; aber GOTT war nicht im Wind. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber GOTT war nicht im Feuer.

*Und nach dem Feuer kam ein **stilles sanftes Wehen**. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.*

Früher, ja früher hatte das Volk Gott im Donner und Beben und Feuer erkannt. Sie erlebten einen gewaltigen Allmachts-Gott. Vielleicht denken wir auch so an Gott, als allmächtigen Eingreifer!

Hier aber wird etwas ganz anderes etwas Besonderes und Überraschendes erzählt. Gott zeigt sich diesem gequälten Menschen **auf ganz eigene Art, so wie Elia es ertragen, annehmen und verstehen kann. Als stilles sanftes heilendes Wehen**. Ganz anders als erwartet.

Hier nimmt uns Elia heute mit und öffnet uns die Augen auch in unserem Suchen: Gott kann sich uns ganz anders zeigen als wir es erwarten. Nicht als alten Mann mit Bart. Nicht als willkürlichen Verfüger über unser armes Schicksal und das unserer Kinder. Elia begegnet Gott in der sanftesten Bewegung die es gibt, einem stillen Wehen.

Gottes hatte dem Mose an eben diesem Berg, als er Gott im brennenden Dornbusch hörte, keinen Namen und kein Bild Gottes offenbart, sondern nur gesagt: ICH BIN DA, ICH WERDE DA SEIN. Und das kann in allen möglichen Lebenszeichen DA SEIN: im Gebären einer Frau, im Sterben eines Kindes, im Blick und der Hand eines Menschen, im Bettler auf der Strasse. Gott ist Licht. Gott ist Sonne. Gott ist Liebe, Gott ist Quelle des Trostes, Gott ist Gerechtigkeit, Gott ist im Fremden. Gott ist im Schweigen Und Gott ist im Gesicht des Kindes von Bethlehem. **Und in jedem Kindergesicht**. Gott ist auch im Schmerz, und erklaut nicht, dass er mich zerbricht. Gott

ist für Elia in einem sanften stillen Wehen.. Und gibt ihm – und uns - die Kraft, in der Finsternis seiner Not weiter zu gehen. Gott hat ja selbst sein Kind verloren: am Karfreitag auf Golgatha, als Jesus durch die Bosheit der Menschen starb.

Camus, der französische Existentialist hat einmal etwas sehr Schönes über uns Menschen gesagt, die von einem so großen Schmerz heimgesucht werden: „Was man an den Heimsuchungen lernen kann, (ist nämlich dies): dass es am Mensch **mehr zu bewundern** als zu **verachten** gibt.“ (Pest, 202)

Ja, auch an Elia gibt es etwas zu bewundern: dass er sich in all seiner Schwäche aufs Neue rufen lässt.

Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Geh wieder deines Weges durch die Wüste und nach Damaskus und geh hin und salbe Hasael zum König über Aram.

Das war ein riesiger Auftrag, den Elia da bekommt.

Gerade ihm, der so schwach und lebensmüde war, traut Gott wieder etwas Wichtiges zu. Vielleicht wird Elia gerade durch diesen Auftrag wieder stark und mutig. **Denn die Schwäche macht uns nicht nur schwach, sie macht uns auch stark.** Sie macht Menschen aus uns, die im Sturm von Trauer und Tod nicht umgeknickt sind, sondern standhalten. Und von nun an durchs Leben gehen mit tieferer, geprüfter Stärke. Wir können das Leid anderer teilnehmend sehen. Und auf andere zugehen.

Und wir können wissen, dass Gott niemals Menschen mit Leid *strafft*, sondern dass Gott *mit uns geht* im Schmerz - und uns sogar wieder etwas zutraut, ja zumutet: Als die, die durch das Tal der Trauer geschritten haben, als solche, die noch geheilt werden müssen, oder schon ein wenig geheilt sind oder als solche, die selbst wieder andere Menschen heilen.

Als solche entlässt uns Gott aus unserem Schmerz, schickt uns Gott, weiter dem Leben, dem Leben der Menschen und aller Geschöpfe zu dienen und **dem Gott des Lebens zu vertrauen.**

Elia geht und er hat die Kraft, das zu tun, was Gott ihm aufgetragen hat.

Und diese Botschaft hinterlässt er uns heute. Gott IST DA; oft ganz anders als Du erwartest. Und Gott hat einen Auftrag für Dich, zu dem Dir wieder Stärke zuwachsen wird.

Das ist die Geschichte von Elia, der heute mit uns durch diese Stunde gegangen ist und als Freund mit uns auf dem Lebensstück geht, auf dem wir gerade unterwegs sind. Steh auf und geh, denn du hast noch einen weiten Weg vor Dir. Amen